

# JAHRESBERICHT 2015

---

Beratungsstelle für Eltern, Kinder und  
Jugendliche des Kreises Bergstraße  
Bensheim

---

## INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort .....	3
1 Die Beratungsstelle.....	5
2 Direkte Klientenarbeit .....	10
2.1 Statistische Übersicht .....	10
2.2 Einzugsbereich der Beratungsstelle .....	11
2.3 Lebensalter und Geschlecht der Klienten .....	12
2.4 Situation in der Herkunftsfamilie .....	13
2.5 Anmeldende Personen .....	14
2.6 Empfehlende Personen / Institutionen .....	15
2.7 Dauer der Beratung .....	16
2.8 Beratungsthemen .....	17
2.9 Wartezeiten.....	18
2.10 Besondere Arbeitsfelder und Klientengruppen .....	19
3 Indirekte Klientenarbeit und Öffentlichkeitsarbeit.....	21
3.1 Novembergespräche .....	21
3.2 Sonstige Vorträge und Veranstaltungen .....	21
3.3 Gremienarbeit, Arbeitskreise, Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit.....	22
3.4 Fallberatung und Supervision .....	22
4 Projektberichte .....	23
4.1 Beratung im Kindergarten (BIK).....	23
4.2 Beratung in der Schule (BIS) .....	24
5 Pressespiegel .....	25

## Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

in Bezug auf unsere Beratungsstelle fällt mir immer mal wieder der Vergleich mit einem Schiff ein. Auch hier schlagen die Wogen manchmal hoch, was etwa die Anforderungen angeht oder die Intensität der Arbeit. Dabei klaren Kurs zu halten ist uns auch im Jahr 2015 gelungen: So gab es zum Beispiel genau so viele Neuanmeldungen wie in den Jahren zuvor. Insgesamt kann unsere Einrichtung auf eine konstante Entwicklung in 2015 zurück blicken.

Das Schiff Beratungsstelle bewegte sich jedoch häufiger als früher in rauer See. Dies hat damit zu tun, dass viele Anfragen deutlich komplexer und arbeitsintensiver waren als noch vor wenigen Jahren. So hat etwa die Arbeit mit hoch strittigen Paaren und Eltern stark zugenommen. Dies erfordert in der Summe mehr Termine, mehr Kooperation, mehr Vernetzung mit externen Fachstellen und auch mit dem Allgemeinen Sozialen Dienst des Jugendamtes. Gleiches gilt bei Fällen mit Verdacht auf Kindeswohlgefährdung. Hier ist zeitnahes Handeln und vernetztes Arbeiten dringend geboten.

Die Gesamtzahl der Klienten ist 2015 in allen Bereichen im Vergleich zum Vorjahr relativ konstant geblieben. Zusammen mit unserer aufsuchenden Arbeit in den Kindertagesstätten (BIK) und Schulen (BIS) erreichten wir 869 Familien. Erfasst sind hierbei auch Angebote wie Marte Meo oder die Gruppe für Kinder aus Trennungs- und Scheidungsfamilien, die wie gewohnt regen Zulauf fand. Alles in allem spiegelt sich hierin die große Kontinuität, wie sie für die Arbeit unserer Beratungsstelle charakteristisch ist.

Auch bei den Themen und Anliegen, die Menschen 2015 mit in unsere Einrichtung brachten, gab es wenig Veränderung. In der Rangliste ganz oben standen Erziehungsschwierigkeiten ebenso wie das Thema Trennung und Scheidung. Einen Anstieg gab es zu verzeichnen bei Fällen, in denen emotionale Probleme von Kindern und Jugendlichen im Mittelpunkt standen.

Das vergangene Jahr war auch ein Jahr der Abschiede. Im September übernahm Herr Landrat Christian Engelhardt das Ruder in der Kreisverwaltung; und Ende des Jahres Herr Kai Kuhnert die Leitung des Jugendamtes. An dieser Stelle sei noch einmal ausdrücklich gedankt für die gute Zusammenarbeit und Unterstützung, die uns sowohl Landrat a.D. Matthias Wilkes als auch die Leiterin des Jugendamtes a.D. Frau Ute Schneider-Jaksch immer haben zukommen lassen.

Nicht alles, was aus 2015 berichtenswert wäre, kann und soll an dieser Stelle Erwähnung finden. Vielleicht sind Sie ja neugierig geworden und werfen einen intensiveren Blick auf die folgenden Seiten. Zumindest werden Sie dann einen Eindruck gewinnen, wie groß die Bandbreite der Aufgaben in unserer Beratungsstelle ist.

Zu guter Letzt möchte ich mich im Namen des ganzen Teams für die gute Zusammenarbeit bei all unseren Partnern in externen Fachstellen, Schulen, Kindertagesstätten sowie in Verwaltung und Politik bedanken. Sie alle haben ein Stück dazu beigetragen, dass unser Schiff auf Kurs bleiben und die Segel weiter gesetzt werden konnten.

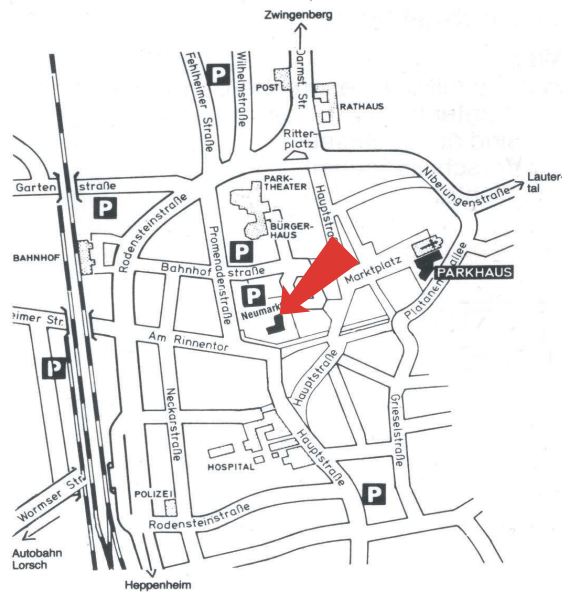
Ihre

Sybille Vonderschmidt-Viereck  
Leiterin der Beratungsstelle

# 1 Die Beratungsstelle

## **Anschrift**

Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche  
Am Wambolterhof 8  
64625 Bensheim



## **Kontakt**

Tel.: 06251 – 8460 0  
Fax.: 06251 – 8460 60  
jugendhilfe-eb-bensheim@kreis-bergstrasse.de  
[www.kreis-bergstrasse.de/eb-bensheim](http://www.kreis-bergstrasse.de/eb-bensheim)

## **Öffnungszeiten**

Mo.-Do. 9.00 – 13.00 & 14.00 – 17.00 Uhr  
Fr. 9.00 – 12.00 Uhr

## **Offene Sprechstunde**

Mi. 15.00 – 17.00 Uhr  
Do. 11.00 – 12.00 Uhr

## **Träger**

Kreis Bergstraße – Der Kreisausschuss

## **Arbeitsaufnahme**

01.01.1977

## **Staatliche Anerkennung**

Durch Erlass des Hess. Sozialministers  
v. 03.07.1978  
AZ: II B 3a-5 2 S 2203

## **Ort und Unterbringung**

Der frühere Adelssitz Wambolter Hof mit wechselvoller Geschichte bietet inmitten der Fußgängerzone, unweit von Bahnhof, Bushaltestelle und Tiefgarage, einen idealen Ort für Beratungsarbeit.

Zwei der Räume sind von der Größe sowohl für Familien als auch für Gruppen gut geeignet; die Räume der MitarbeiterInnen werden für Einzelgespräche genutzt. Der Bau und die Ausstattung schaffen eine Atmosphäre, die hilfreich ist, sich zu öffnen und nachzudenken. Kinder finden Anregung, um Gesprächsphasen, in denen sie nicht direkt befragt und gebraucht werden, zu überbrücken: Bücher, Handpuppen, Baumaterial, Spiele.

## **Grundlagen der Beratungsarbeit**

Um Doppelungen und alljährliche Wiederholungen zu vermeiden, haben wir die Grundlagen unserer Beratungsarbeit sowie unser Konzept unter folgender Web-Adresse hinterlegt: [www.kreis-bergstrasse.de/eb-bensheim](http://www.kreis-bergstrasse.de/eb-bensheim)

Auf unserer Homepage finden Sie neben diesem Jahresbericht auch Hinweise auf aktuelle Beratungsangebote und Veranstaltungen.

## Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Beratungsstelle



Von links nach rechts:

**Wenzel, Silvia.**

Sekretärin, tätig seit 04.05.09

**Hoffmann, Uta.**

Dipl. Sozialpädagogin, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin,  
tätig seit 01.11.11

**Peter, Jens-Daniel.**

Dipl. Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut, Familientherapeut und  
Supervisor (IGST), tätig seit 19.06.00

**Kuczok, Aneta.**

Dipl. Sozialpädagogin, Gestaltberaterin, Familientherapeutin, tätig seit 01.03.12

**Jakob, Andrea.**

Sekretärin, tätig seit 01.11.15

**Vonderschmidt-Viereck, Sybille.**

Dipl. Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin, Familientherapeutin,  
tätig seit 01.05.91 – Leitung

**Schmiederer, Claus.**

Lehrer, Erziehungs- und Familienberater (bke), Erziehungswissenschaftler,  
tätig seit 01.10.03

**Pohland, Elke.** (ohne Abbildung)

Sekretärin, tätig seit 01.04.04 bis 31.07.15

## **Honorar-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter**

**Binder, Brigitte.**

Dipl. Sozialpädagogin und Familientherapeutin

**Eul, Regina.**

Dipl. Sozialwissenschaftlerin

**Kübler-Lebrecht, Ines.**

Psychologin (M.Sc.)

**Müller, Andrea.**

Sozialpädagogin (BA)

**May-Wehmeyer, Bettina.**

Dipl. Sozialpädagogin

**Stolecka-Meinert , Karolina.**

Dipl. Psychologin und Familientherapeutin

## **Supervisor**

**Reinhardt, Hans.**

Systemischer Therapeut, Familientherapeut und Systemischer Supervisor (DGFS)

## **Praktikantinnen und Praktikanten**

**Emig, Stephanie.**

Studentin der Sozialen Arbeit

**Sponagel, Jennifer.**

Studentin der Erziehungswissenschaften

**Schäffer, Katrin.**

Studentin der Erziehungswissenschaften

**Dr. Wenzel, Claudia.**

Studentin der Psychologie



## **Unser Förderverein – UFER e.V.**

Der Verein zur Unterstützung und Förderung der Erziehungsberatungsstelle e.V. (UFER) wurde im Juli 2003 gegründet.

### **Die Ziele**

Der Förderverein hat zum Ziel, die Arbeit der Beratungsstelle ideell und finanziell zu unterstützen. Er kümmert sich unter anderem um Spendenakquisition und wirbt aktiv um Sponsoren.

Die Mittel, die der Förderverein auf diese Weise sammelt, dienen etwa zur Finanzierung zusätzlicher Plätze in der Kindertherapie über Honorarkräfte.

Manch zeitaufwändige Einzeltherapie könnte im Rahmen unserer regulären Arbeit nicht geleistet werden, wenn nicht Spendenmittel zur Verfügung stünden. Auch zur Finanzierung von Honorarkräften für die Marte-Meo-Arbeit ist die Beratungsstelle auf Spenden angewiesen.

### **Der Vorstand**

Wilfried Riese-Girolstein	1. Vorsitzender
Karlheinz Nichell	Stellvertretender Vorsitzender
Hugo Braun	Schatzmeister und Schriftführer

### **Wir brauchen Sie als Mitglied – Willkommen im Förderverein!**

Als Mitglied im Förderverein unterstützen Sie eine Arbeit, die dort ansetzt, wo das Kind noch nicht in den Brunnen gefallen ist.

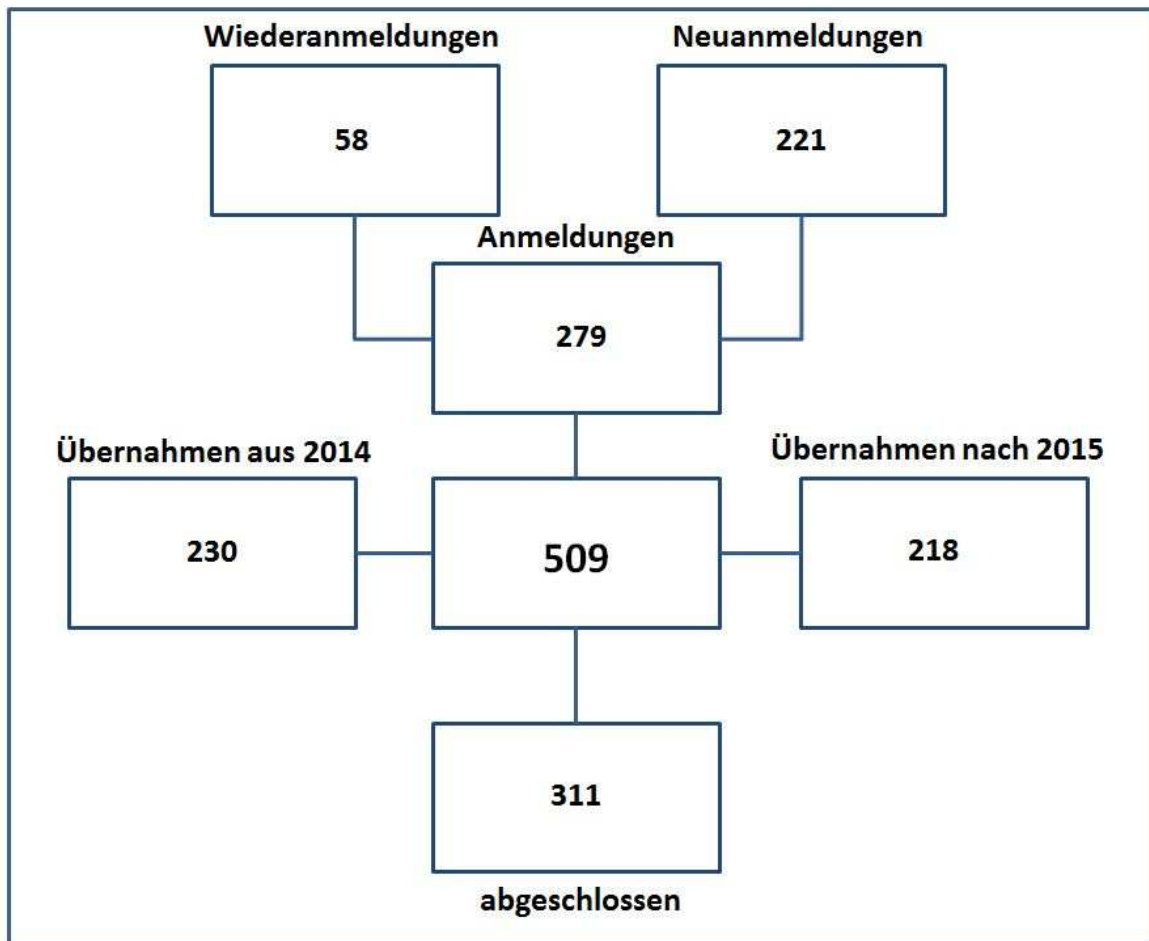
Wir freuen uns über jede Form der Mitarbeit. Aber ebenso über jede Spende, sei sie groß oder klein, einmalig oder gerne auch mehrfach. Jeder Betrag ist willkommen und hilft, die Angebote der Beratungsstelle auch in Zukunft zu sichern.

Unsere Spendenadresse und weitere Informationen zum Förderverein finden Sie auf unserer Homepage: [www.kreis-bergstrasse.de/eb-bensheim](http://www.kreis-bergstrasse.de/eb-bensheim)

## 2 Direkte Klientenarbeit

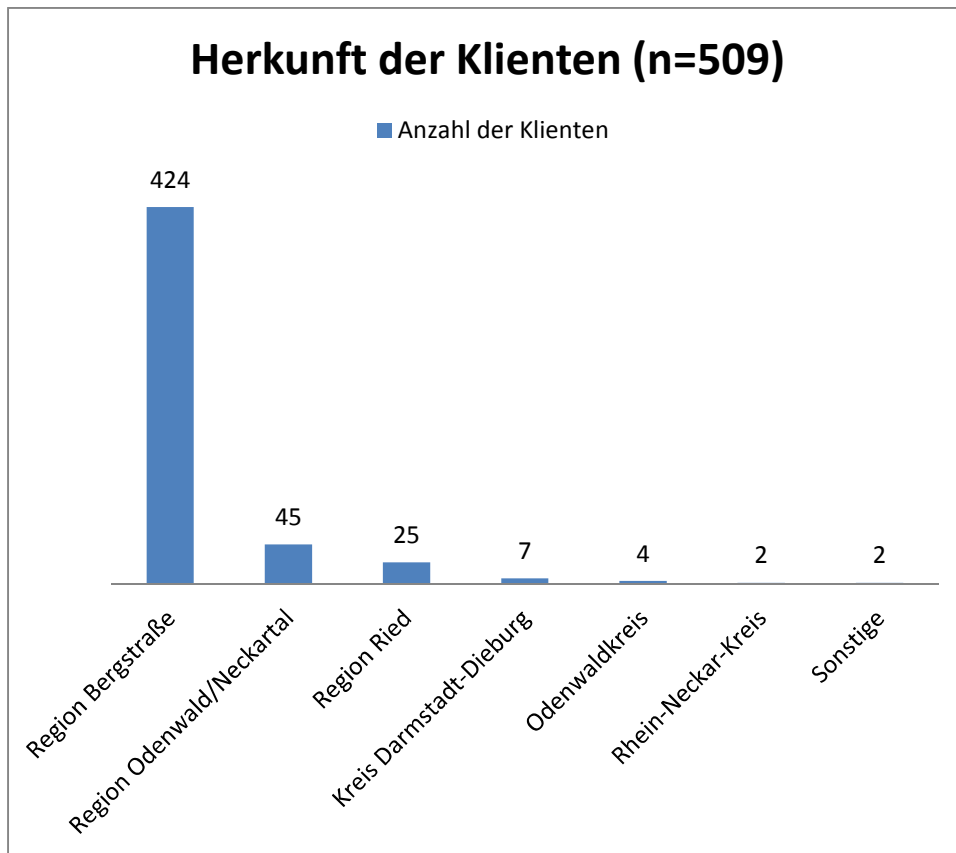
### 2.1 Statistische Übersicht

**Anzahl der Klienten 2015**



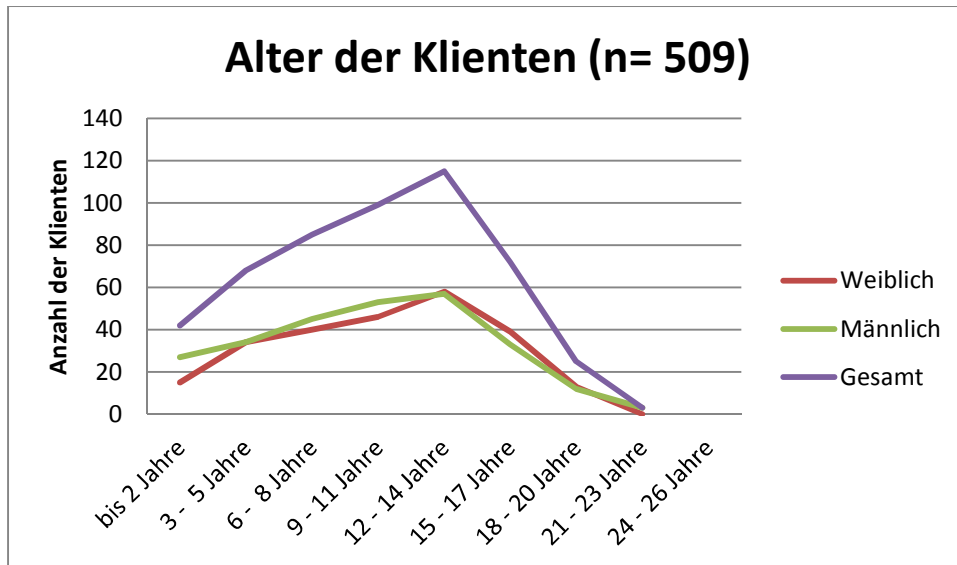
In dieser Übersicht sind die angemeldeten Klienten (Kinder oder Jugendliche) aufgeführt. Die Zahl der tatsächlich kontaktierten Personen ist jedoch im Schnitt zwei bis drei Mal so groß, da in der Regel nicht nur die Klienten selbst in die Beratungsgespräche eingebunden sind, sondern auch Familienmitglieder (Eltern, Geschwister, Großeltern etc.).

## 2.2 Einzugsbereich der Beratungsstelle

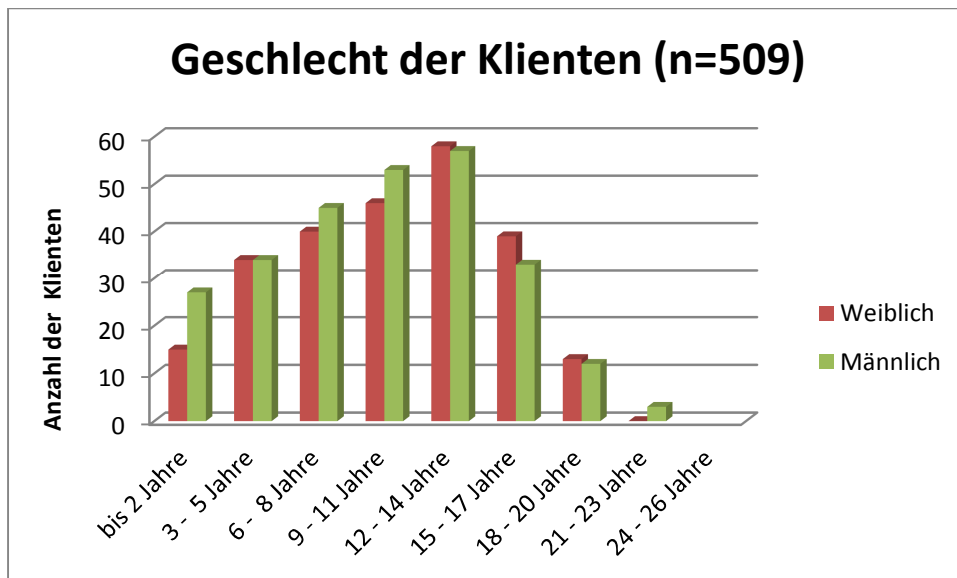


Erwartungsgemäß kommt der größte Teil der Klienten aus der Region Bergstraße (83%), gefolgt von der Region Odenwald/Neckartal (9%) und der Region Ried (5%). Die meisten Klienten kommen aus Bensheim (46%), gefolgt von Lorsch (12%), Heppenheim (8%) und Einhausen (7%).

## 2.3 Lebensalter und Geschlecht der Klienten

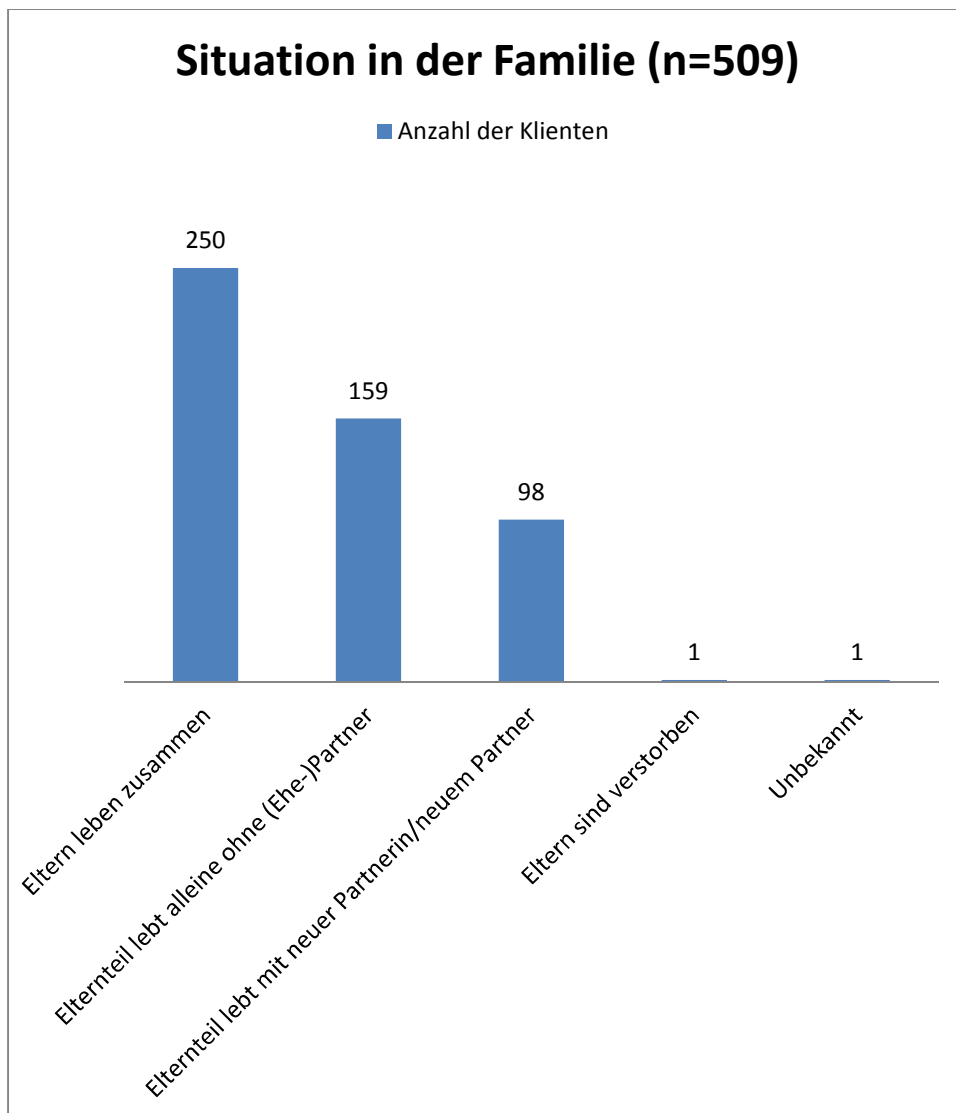


Die Zahl der Anmeldungen beider Geschlechter steigt bis zum 15. Lebensjahr stetig an. Die meisten Anmeldungen sind im Alter von 12 bis 14 Jahren zu verzeichnen.



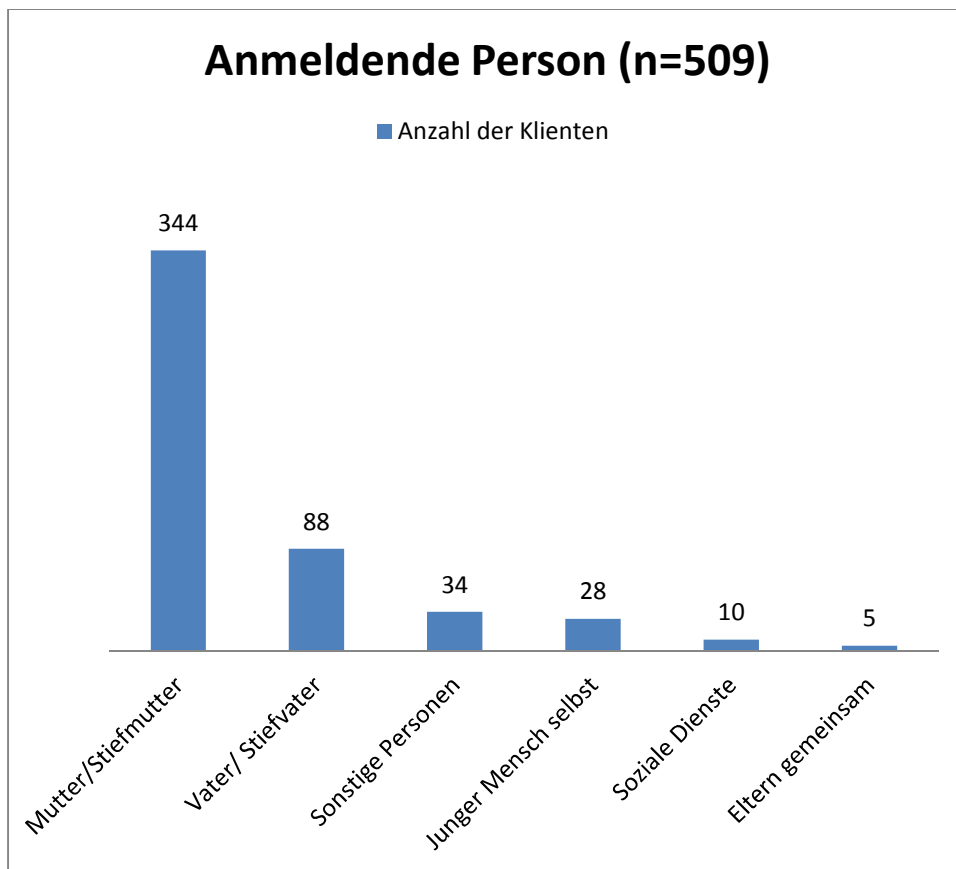
Bezüglich des Geschlechts der Ratsuchenden gibt es nahezu eine Gleichverteilung: 49% der Klienten sind weiblich, 51% männlich.

## 2.4 Situation in der Herkunftsfamilie



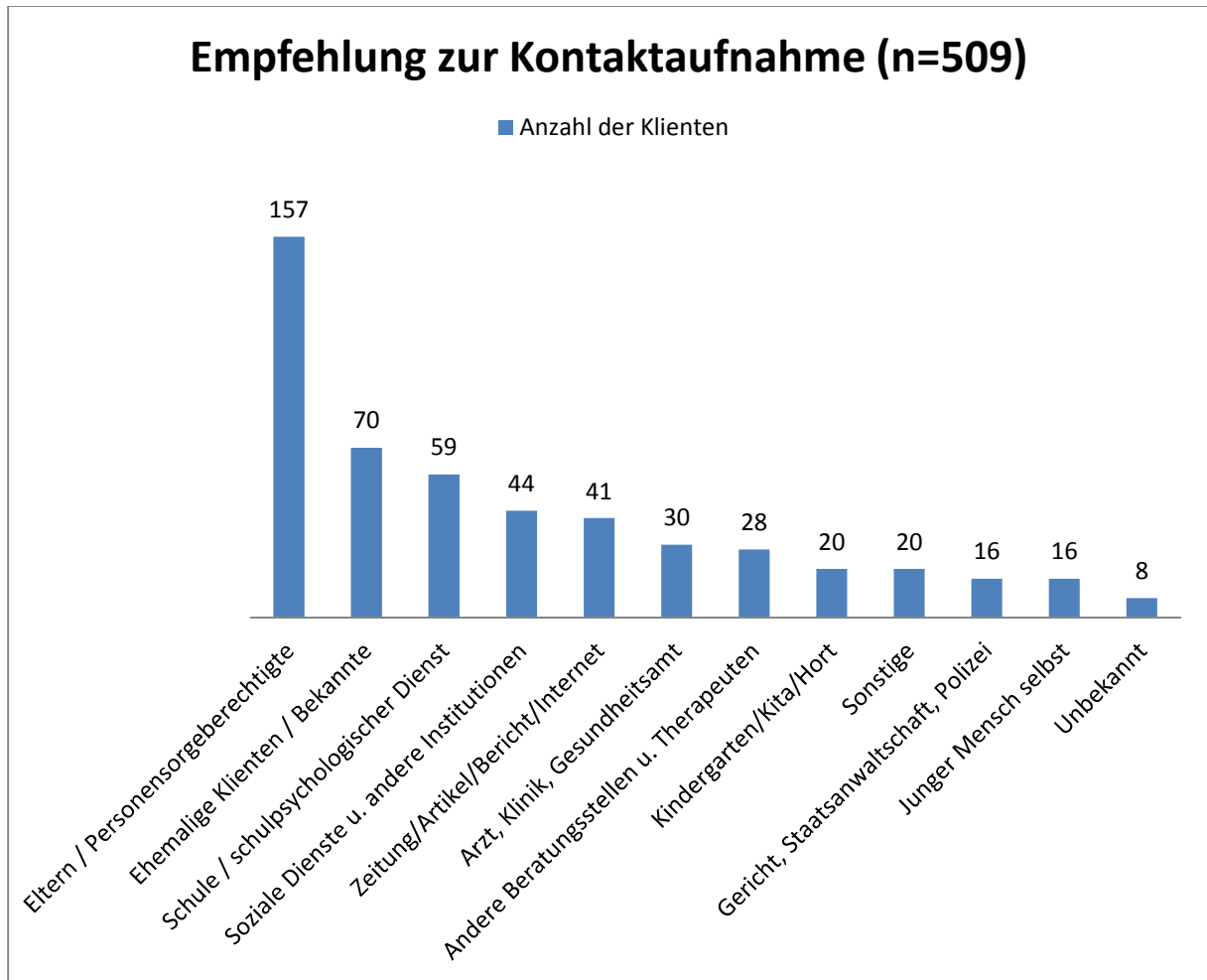
Die „klassische“ Familie bildet mit 49% knapp die Hälfte unserer Fälle, etwa 31% sind Alleinerziehende. Die Elternteile, die mit neuem Partner leben, stellen etwa 19,5 %.

## 2.5 Anmeldende Personen



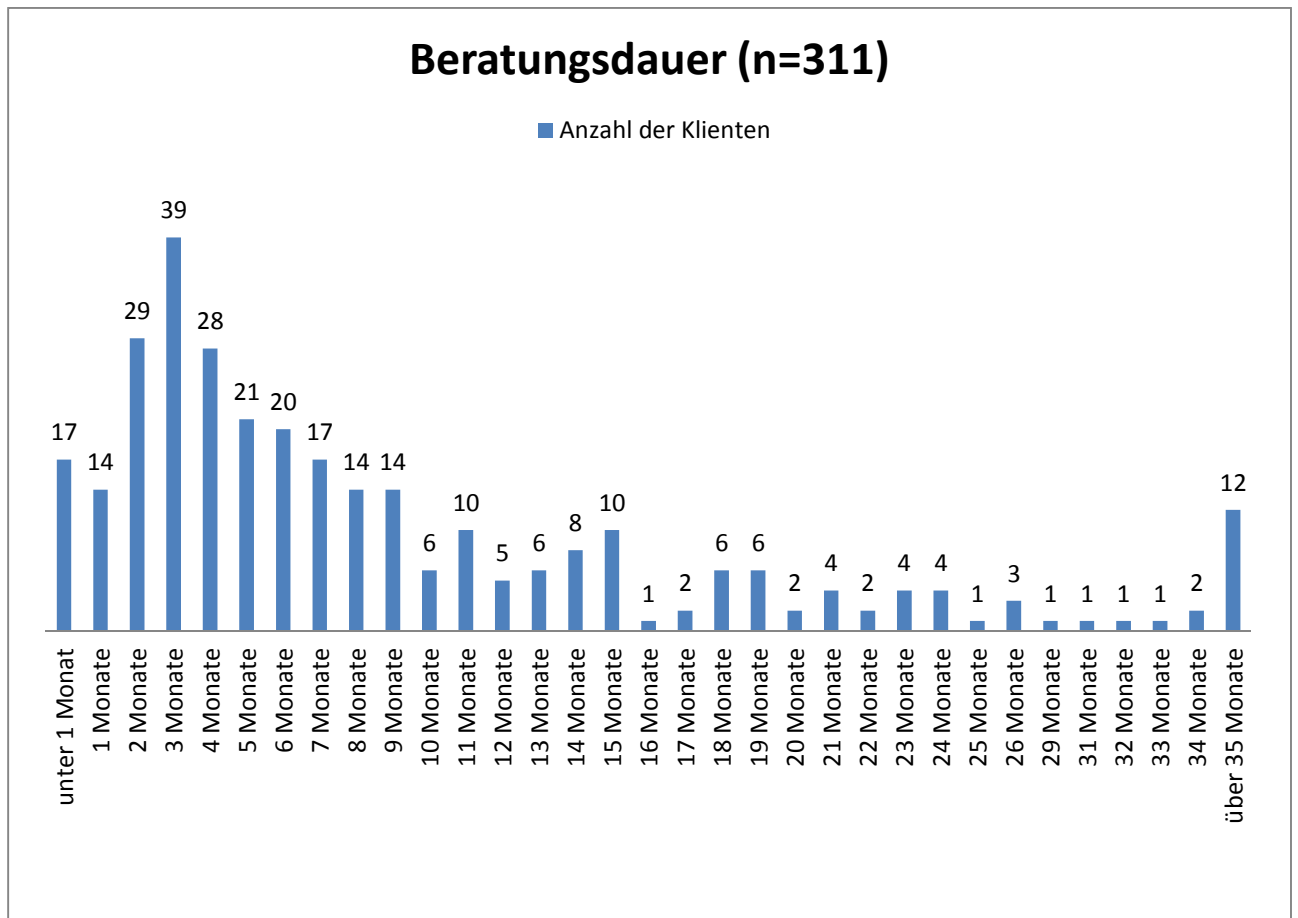
Die meisten Anmeldungen erfolgen durch die Mütter (68%), gefolgt von den Vätern (17%) und den Kindern und Jugendlichen (6%).

## 2.6 Empfehlende Personen / Institutionen



In 31% der Fälle kommen die Eltern aus eigenem Antrieb; häufig auch auf Empfehlung von Bekannten und Institutionen, wie Schule und Soziale Dienste (z.B. der Allgemeine Soziale Dienst des Jugendamtes).

## 2.7 Dauer der Beratung

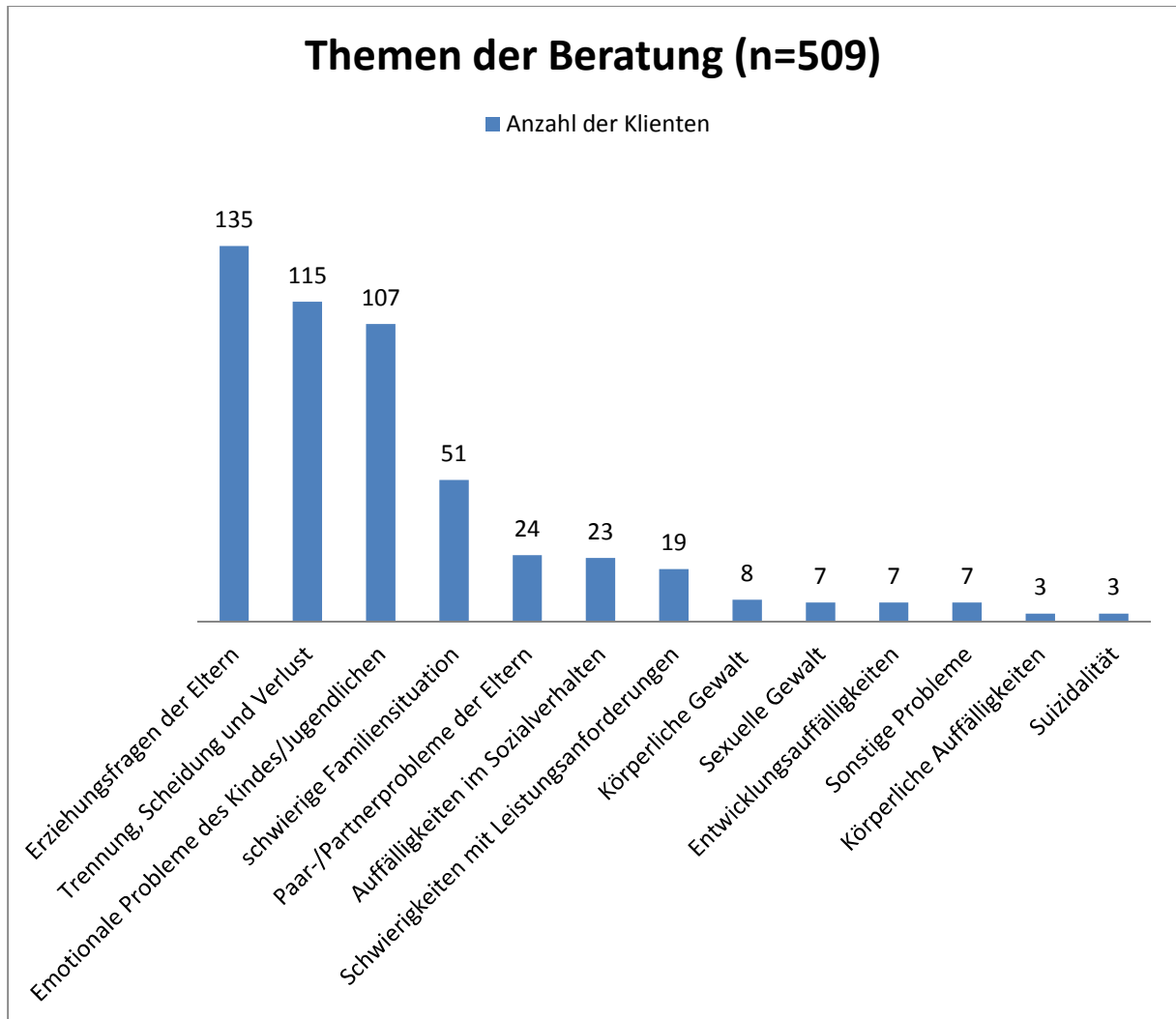


In dieser Grafik sind nur Beratungen berücksichtigt, die im Jahr 2015 abgeschlossen wurden.

Fast 1/3 der Beratungen sind nach 3 Monaten und ca. 2/3 der Beratungen nach 9 Monaten beendet.

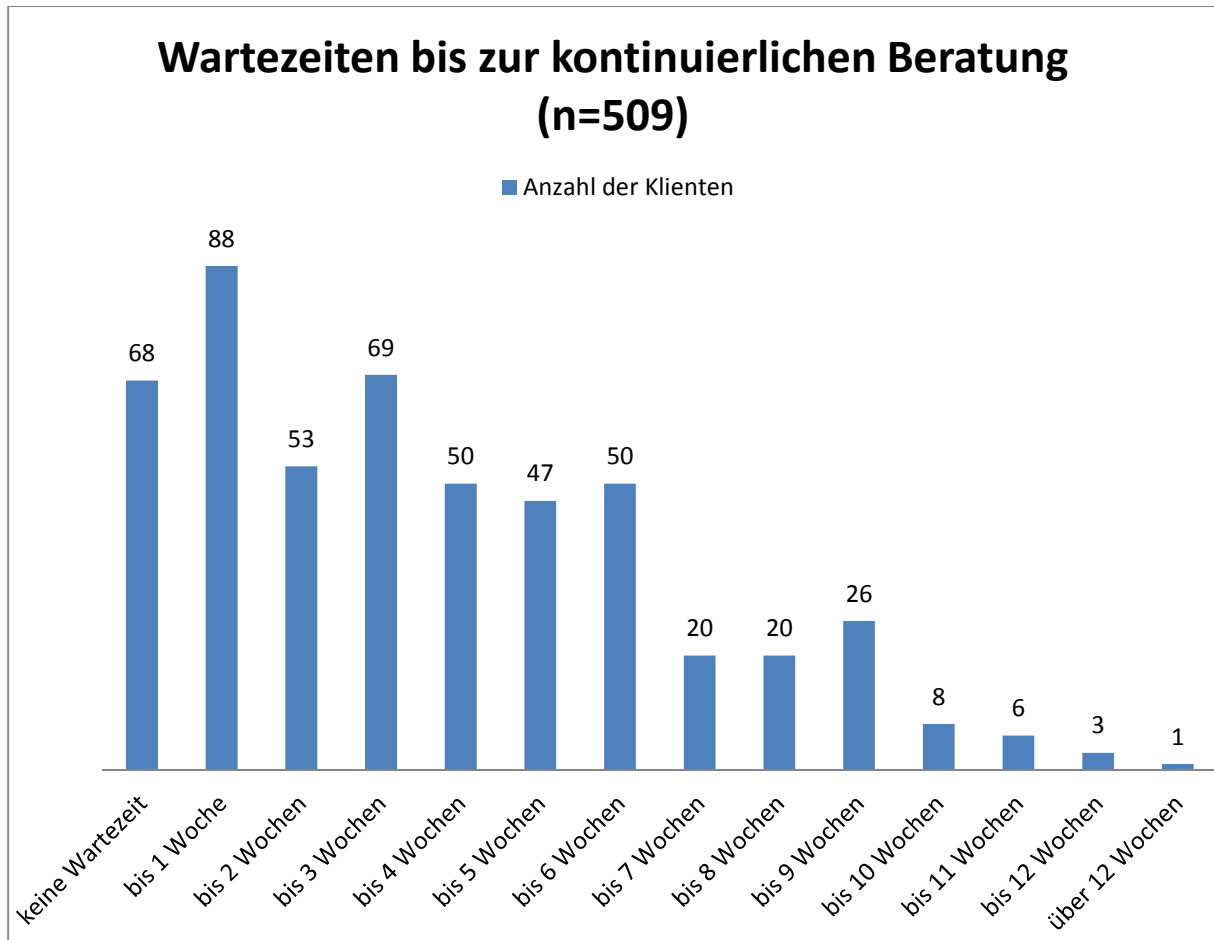


## 2.8 Beratungsthemen



Die meisten Eltern kommen mit Fragen rund um die Erziehung zu uns (27 %). Wie in den Vorjahren fällt der hohe Anteil von Beratungen in Zusammenhang mit „Trennung und Scheidung“ auf (23 %). In 21% der Beratungen ging es primär um emotionale Probleme der Kinder und Jugendlichen.

## 2.9 Wartezeiten



Innerhalb eines Monats hatten 65% der Klienten ihr erstes Beratungsgespräch, davon 13 % ohne eine Wartezeit.

## 2.10 Besondere Arbeitsfelder und Klientengruppen

<b>BETREUTER UMGANG</b>	
Anzahl der Betreuten Umgänge	4
Anzahl der Termine	183

<b>KINDESWOHLGEFÄHRDUNG (§§ 8a und 8b SGB VIII)</b>	
<b>Beratung als insoweit erfahrene Fachkraft</b>	
Anzahl der Fälle	11
<b>Beratung in eigener Fallzuständigkeit</b>	
Anzahl der Fälle	13

<b>GRUPPENANGEBOTE</b>	
<b>Trennungs- und Scheidungskindergruppe</b>	
Anzahl der Gruppen	2 *
Anzahl der Termine	12 (pro Gruppe)
Anzahl der Teilnehmer	8 Kinder – 7-10 Jahre (pro Gruppe)
Elternabende	2 (pro Gruppe)
<b>Marte Meo Elterngruppe</b>	
Anzahl der Gruppen	1
Anzahl der Termine	5
Anzahl der Teilnehmer	5

\* 1. Gruppe von November 2014 bis April 2015, 2. Gruppe von November 2015 bis April 2016

## **3 Indirekte Klientenarbeit und Öffentlichkeitsarbeit**

### **3.1 Novembergespräche**

Es fand ein Novembergespräch statt:

➤ **Aggression in der Traumfabrik Familie**

Entstehung und Veränderungswege

Referent: Tom Pinkall, Systemischer Therapeut und Supervisor, Mannheim

### **3.2 Sonstige Vorträge und Veranstaltungen**

➤ **„Trau dich“ – Bundesweite Initiative zur Prävention des sexuellen Kindesmissbrauchs**

Fortbildungs- und Präventionstage mit Lehrern und Schülern verschiedener Schulen des Kreises Bergstraße in Kooperation mit dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, dem Staatlichen Schulamt für den Landkreis Bergstraße und den Odenwaldkreis, Wildwasser Darmstadt e.V., dem Netzwerk gegen Gewalt und dem Arbeitskreis gegen Sexuellen Missbrauch des Kreises Bergstraße

➤ **„Hochstrittige Eltern im Trennungs- und Scheidungsgeschehen“**

Interne Fortbildung in Kooperation mit der Erziehungsberatungsstelle Lampertheim

Referent: Uli Alberstötter; Beratung, Mediation, lösungsorientierte Begutachtung und Weiterbildung im Kontext hochstrittiger Konflikte

➤ **„Hau ab du Angst“**, Präventionstheaterstück und Elternabend zum Thema Sexueller Missbrauch u.a. in Kooperation mit der Schlossbergschule Bensheim- Auerbach

➤ **„Zeitmanagement für Schüler und Schülerinnen“**

Präventionstag an der Geschwister-Scholl-Schule Bensheim

### **3.3 Gremienarbeit, Arbeitskreise, Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit**

- Arbeitskreis gegen sexuellen Missbrauch
- Arbeitskreis gegen häusliche Gewalt
- Arbeitskreis Trennung und Scheidung
- Arbeitskreis Jungen
- Arbeitskreis Netzwerk Jugendliche
- Arbeitskreis Kindertagesstätten Fachberatung
- Arbeitskreis Frühe Hilfen
- Arbeitskreis §8a SGB VIII
- Interdisziplinärer Arbeitskreis für kindliche Entwicklung
- Fachlicher Austausch (mit Gericht, Beratungsstellen, Jugendhilfe und Qualitätszirkel)
- Planungs- und Lenkungsgruppe (Jugendhilfe – Schule, Jugendhilfe – Familiengericht, Kindeswohlsicherung)
- Leitertreffen (regional, überregional), Leitungskreis, Leitungsklausur

### **3.4 Fallberatung und Supervision**

Wir haben insgesamt 30 Supervisionen und Fallbesprechungen in verschiedenen Institutionen durchgeführt.

## 4 Projektberichte

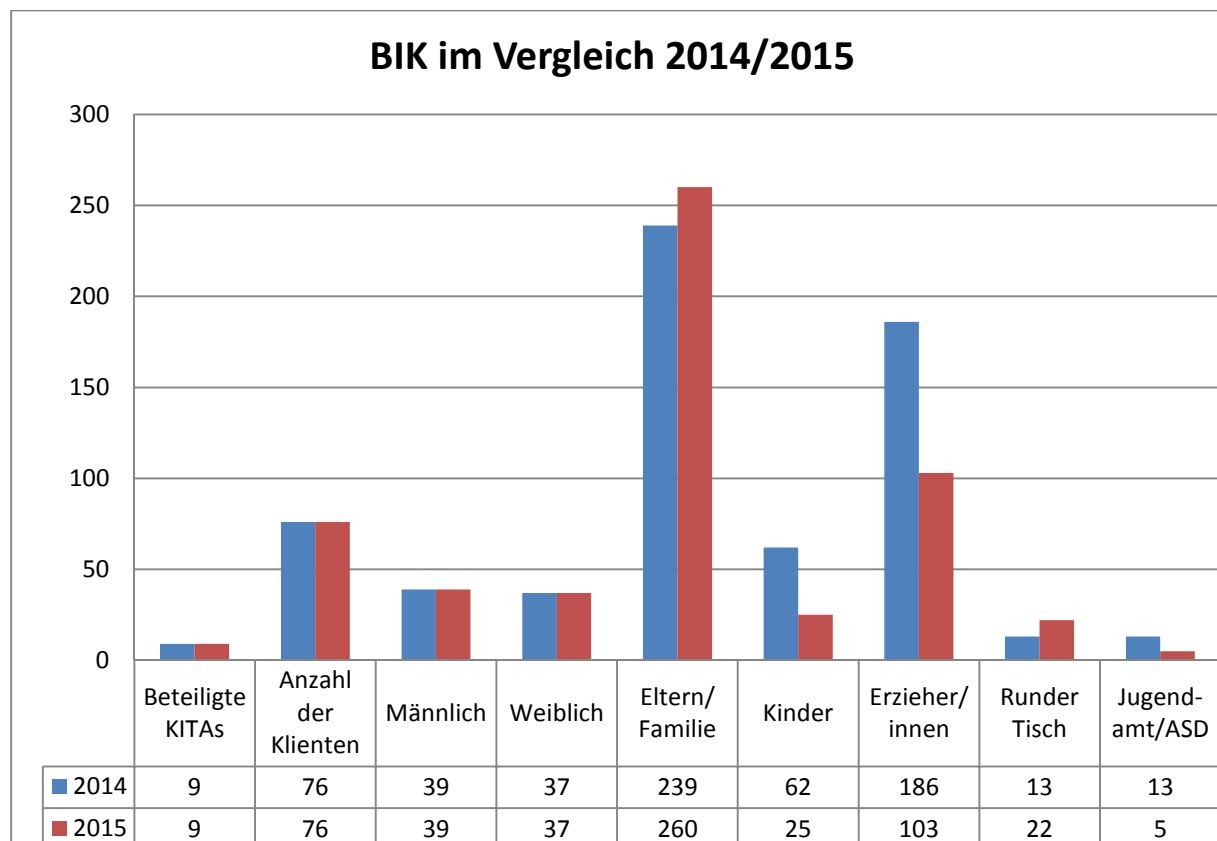
### 4.1 Beratung im Kindergarten (BIK)

Im Jahr 2015 wurde BIK in neun Kindertagesstätten angeboten.

Zu BIK gibt es einen eigenen umfassenden Jahresbericht, über den die beteiligten Kindertagesstätten verfügen. Er kann bei der Beratungsstelle angefordert werden.



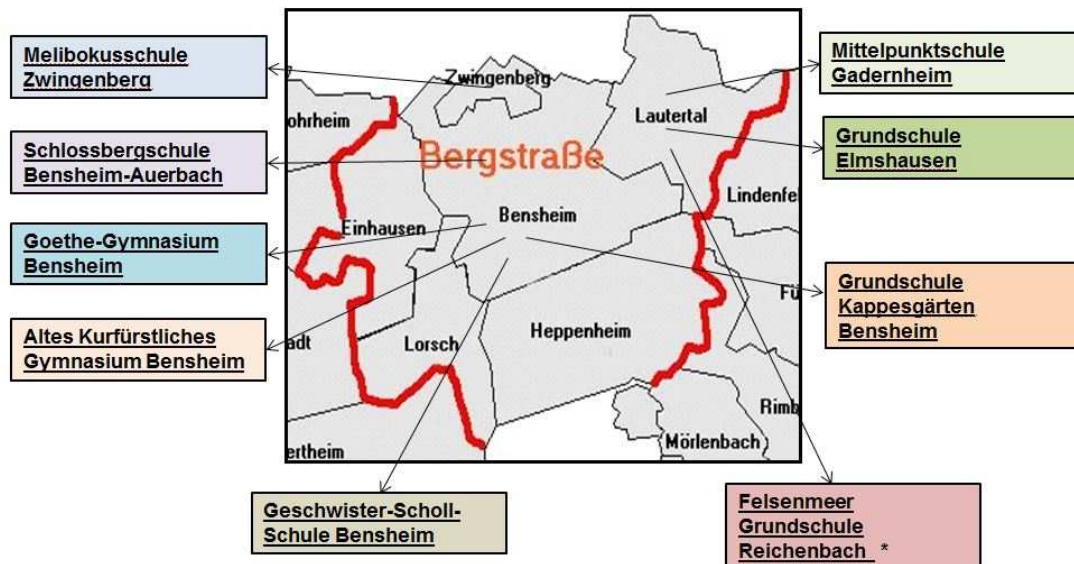
\* In diesen Kitas ruht die Beratung bis auf Weiteres.



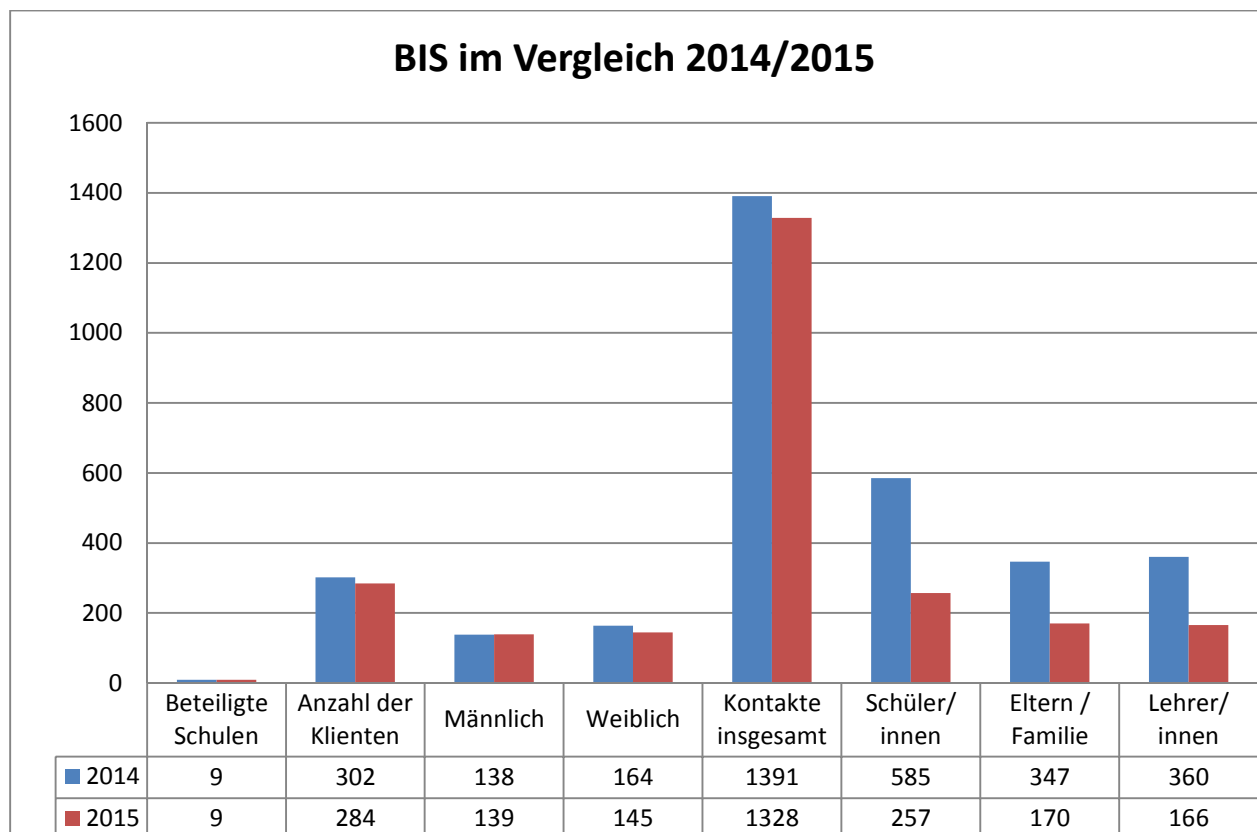
## 4.2 Beratung in der Schule (BIS)

2015 bot die Beratungsstelle Bensheim BIS an neun Schulen an. Im März endete BIS in der Felsenmeerschule in Reichenbach.

Auch zu BIS gibt es einen ausführlichen Jahresbericht, über den die beteiligten Schulen verfügen. Er kann bei der Beratungsstelle angefordert werden.



\* BIS endete zum 31.März 2015





## 5 Pressespiegel

**FAMILIENBERATUNG:** Die Expertinnen Sybille Vonderschmidt-Viereck und

Uta Hoffmann raten Müttern zu mehr Gelassenheit

### Frauen müssen raus aus dem Hamsterrad

Von Gerlinde Scharf

**BERGSTRASSE.** Die "Rushhour" des Lebens - Familiengründung, Job, Haushalt - kann krank und unglücklich machen. Vor allem junge Frauen zwischen 30 und 40 Jahren begeben sich in Gefahr, permanent auf Hochtouren zu laufen, möglichst zehn Dinge auf einmal anzupacken und es allen recht zu machen. Schließlich macht es ja keiner so gut wie man selbst. Oder doch?

#### Der Anspruch ist gewaltig

Der Anspruch der Frauen an sich selbst ist gewaltig: Verständnisvolle Mutter, die sich nach einem anstrengenden Job mit Engelsgeduld um die Hausaufgaben des Filius kümmert und sich in der Schule engagiert, liebevolle Partnerin oder beste Freundin und Super-Hausfrau, die stets die neusten Rezepte im Kopf hat. Attraktiv und sportlich-fit sollte Frau außerdem sein.

Die Konsequenz des sich ständig drehenden Hamsterrades: Das Ende vom Lied heißt Stress, Überforderung, Erschöpfung, Schuldgefühle und ein schlechtes Gewissen, wenn es doch nicht ganz so rund wie gewünscht läuft. "Man kann langfristig nicht alles unter einen Hut bringen und alles gleichzeitig schaffen. Man muss auch Mal fünf gerade sein lassen und Prioritäten setzen", raten die Leiterin der Kreis-Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche in Bensheim, Sybille Vonderschmidt-Viereck, und Familienberaterin Uta Hoffmann den Frauen.

Wenn das Hamsterrad tatsächlich zum Stillstand kommt oder sich wenigstens im gemächlichen Tempo dreht: Meistens funktioniert der Alltag dann besser: Kinder wollen keine perfekten, computergesteuerten und fehlerfreien Eltern, versichern die Therapeutinnen. Sie wollen echte Beziehungen. Und wieso sollte es wichtiger sein, wenn Mama zweimal im Monat die Fenster putzt, anstatt die Zeit mit den Kindern zu verbringen? "Ohne Zeit kann man keine Kinder erziehen, und das gilt für jedes Alter, auch in der Pubertät", erklärten Vonderschmidt-Viereck und Hoffmann übereinstimmend und empfehlen Präsenz zu festgelegten Zeiten.

Welche Frauen besonders unter Druck leiden und deshalb in Not geraten: Ganz klar sind die Alleinerziehenden in einer extrem schwierigen Situation. Sie müssen alle Entscheidungen treffen, sind fürs Finanzielle allein verantwortlich und haben womöglich noch Streit mit dem Ex-Partner. Wenn dann auch noch eins der Kinder krank wird, geht's ans Limit. Die Zeiten, in denen Oma eingesprungen ist und sich gekümmert hat, wenn Mama bei der Arbeit war, sind weitestgehend vorbei. Und wer hinterlässt für den Notfall seine Handynummer im Kindergarten? Mama oder Papa? Die Antwort liegt wohl auf der Hand. Frau ist hier gefragt.

Was man tun kann, um das Problem zu lösen: Helfen können Zeitmanagement und Organisation, Selbstreflexion (geht's mir noch gut, was sollte ich ändern?) und professionelle Beratung. Lernen, nein zu sagen und sich Auszeiten zu gönnen, in denen absolut nichts passiert. Oder sich - mit oder ohne Partner - eine Auszeit zu nehmen, Kinobesuche, ein Essen zu zweit im Restaurant oder ein Treffen mit Freunden zu organisieren. Verzicht und Flexibilität können hilfreich sein.

Welche Ratschläge von den Expertinnen zu erwarten sind: "Für sich selbst sorgen, den Blick nach vorne richten und etwas verändern wollen." Die Ratschläge und Tipps der Familienberaterinnen sind individuell auf die Situation der jeweiligen Familie zugeschnitten. Entlastung tut gut, delegieren und Hilfe in Anspruch nehmen. "Wenn die Frauen zu uns kommen, bedeutet das kein Scheitern. Sie beweisen Mut. Schließlich ist es kein Makel, wenn man nicht alles schafft und erschöpft ist. Es geht vielen so. Perfekt und ohne Probleme durchs Leben zu gehen, das gibt es nicht", versichern die Familienberaterinnen.

Sybille Vonderschmidt-Viereck und Uta Hoffmann machen eines deutlich: Patentlösungen zur Entschleunigung gibt es keine, Rezepte, die jedem schmecken auch nicht. Wohl aber gibt es Vorschläge und Anregungen. "Wir holen die Frauen da ab, wo sie sind." Wenn es gelinge, dass Eltern/Mütter zufriedener und gelassener sind, so wirke sich dies auch auf das Wohl und die Beziehung zum Kind positiv aus.

Bergsträßer Anzeiger, Mittwoch, 12.08.2015

<http://www.morgenweb.de/region/bergstrasser-anzeiger/region-bergstrasse/frauen-mussen-raus-aus-dem-hamsterrad-1.2378697>

**NOVEMBERGESPRÄCHE:** Systemischer Therapeut gab Ratschläge, wie sich Konflikte innerhalb der Familie lösen lassen

## „Sitzstreik“ als Antwort auf Aggression

**BENSHEIM.** "Wenn alle nur so denken würden wie ich. Meine Sicht auf die Dinge ist die richtige." Wer mit einer solchen Haltung in eine Konfliktbewältigung hineingeht, hat schon verloren. Wie auch Eltern, die glauben, sich mit besseren Argumenten und der scheinbar nötigen Autorität Gehör beim Nachwuchs verschaffen zu können.

Wie viel Dynamit in der "Traumfabrik Familie" steckt, legt die Praxis in der Erziehungsberatungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche des Kreises immer wieder offen. Eskalierender Streit schaukelt sich bis hin zu brachialen und verbalen Gewaltausbrüchen hoch. Eltern gegen Kinder wie auch Kinder gegen Eltern.

### **Angst, Wut, Schuldgefühle**

Sybille Vonderschmidt-Viereck, Leiterin der Einrichtung, erlebt Väter wie Mütter, die in einem emotionalen Gemisch aus Erziehungsunsicherheit, Angst, Wut und Schuldgefühlen sich nicht mehr zu helfen wissen. Tom Pinkall, Systemischer Therapeut und Supervisor, begleitet Familien durch derart schwierige Zeiten - nach dem Ghandi-Konzept des gewaltfreien Widerstandes. Am Donnerstag stellte er die Methode im Rahmen der diesjährigen Novembergespräche vor, die auf ein großes Echo stießen. Der Saal im Wambolter Hof platzte aus allen Nähten.

Kein Zweifel: Eltern sind in der Regel stolz auf ihre Kinder, wollen für sie das Beste und sind bestrebt, immer eine gute Beziehung zu ihnen aufrechtzuerhalten. Wie passt der Anspruch eines humanistischen Leitideals zu familiären Gewaltausbrüchen?

Das Wort "Aggression" geht auf das Lateinische "aggredi" zurück und wird mit "auf etwas zugehen" übersetzt. Die Bedeutung klingt harmlos. Aggression hat auch tatsächlich nicht nur negative Seiten. Sie beschreibt ein in uns verankertes Antriebssystem, auf etwas zugehen zu können. Ein Bereich kann dabei durchaus existenziell und konstruktiv wirken. Gleichzeitig steckt aber auch ein Potenzial darin, das beschädigt und verletzt.

Zwischen den Gegensätzen des lebensunfreundlichen und des lebensfreundlichen Segments liegt eine Grauzone, deren Grenzen durchaus individuell definiert und

empfundener werden. Begriffe wie Passivität, Drohung, Weigerung, Bloßstellen zählen dazu. Tom Pinkall zitierte eine Jugendstudie: Demnach erleben 57 Prozent der Kinder und Jugendlichen in Deutschland Gewalt in ihrer Familie. Doch Aggressionen entstehen nicht einfach so, sie sind Ausdruck von etwas. Ein Blick auf die Einflussfaktoren, die Gewalt schüren, sind vielfältig. So kann Aggression Teil einer Antwort sein, um mit einem Verlust zurechtzukommen, oder kann sich aus dem Gefühl der Isolation, Krankheit, oder der mangelnden Zugehörigkeit heraus entwickeln. Aber auch Angst ist Träger von Gewalt.

### **"Sie können nicht gewinnen"**

Tom Pinkall richtete den Fokus auf die symmetrische Eskalation, in der sich die Spirale des Streits immer weiter hochschaukelt. Er riet den Eltern, aus den sich stets wiederholenden "Nein-Doch"-Windungen schnell auszusteigen. Eine fruchtbare Interaktion sei in einer Phase, in der sich der Konflikt spürbar verschärft, sowieso nicht möglich.

"Hören Sie auf zu glauben, dass Sie gewinnen könnten. Aber hören Sie nicht auf, präsent zu sein", lautete seine Botschaft. Er sah eine gute Alternative in einem gewaltfreien "Sitzstreik". Er eröffnet die Chance, die Logik der Eskalation umzukehren und gleichzeitig die eigenen Werte und Vorstellungen sichtbar zu machen.

Zum anderen wird auf diese Weise der elterliche Auftrag erfüllt, Grenzen zu markieren. "Eltern haben die Pflicht des Protests." Dabei haben sie oft das Gefühl, dass sie keinen Einfluss mehr auf das Kind haben.

Ein Netzwerk aufzubauen und eine Öffentlichkeit bei Freunden und Verwandten herzustellen, ist ein guter erster Schritt. Denn eine Abschottung hinter verschlossenen Familientüren führt in eine Isolation, die gerade in einer solch schwierigen Phase nicht gut tut. Um ihre Botschaft dem Adressaten zukommen zu lassen, können Eltern durchaus Erfindergeist walten lassen: Im Zahnputzbecher hinterlegte Briefe sind nur ein Beispiel. Daneben tun kleine, nette Gesten der brüchigen Beziehung und dem Familienklima gut: ein Lieblingsessen, ein Schokoriegel oder eine Handykarte. Kleine Aufmerksamkeiten ohne Anspruch auf Gegenleistung.

Der Referent betonte, dass es nicht das oberste Ziel sein kann, dass Sohn/Tochter endlich einsieht, was zu tun ist, sondern dass die Sache wieder im Fokus steht und Eltern das Gefühl erhalten, dass sie selbst etwas tun. *Moni*

### **Gewaltloser Widerstand nach Mahatma Gandhi**

Die diesjährigen Novembergespräche schauen auf die "Aggression in der Traumfabrik Familie". Erstmals in diesem Jahr beließ man die Auflage dieser traditionellen Reihe bei einer Veranstaltung.

Als Referent konnte man Tom Pinkall gewinnen, Systemischer Supervisor und Elterncoach aus Mannheim, der das von Haim Omer (Tel Aviv/Israel) in den 1990er Jahren entwickelte Konzept der "Elterlichen Präsenz" vorstellte. Es nutzt die Grundhaltungen aus dem "Gewaltlosen Widerstand" nach Mahatma Gandhi.

Das Honorar für die Gestaltung des Abends stellt er einem wohltätigen Zweck zur Fügung. Über die Spende freut sich das Frauenhaus Bergstraße. *moni*

Bergsträßer Anzeiger, Samstag, 21.11.2015

<http://www.morgenweb.de/region/bergstrasser-anzeiger/bensheim/sitzstreik-als-antwort-auf-aggression-1.2528838>

**SEXUELLER MISSBRAUCH:** Bundesweite Kampagne „Trau dich!“ will Kinder schützen und Opfern Anlaufstellen vermitteln / Gestern Startschuss im Kreis Bergstraße

## Der Dunkelziffer geht's an den Kragen

Von unserer Mitarbeiterin Gerlinde Scharf

**BERGSTRASSE.** Im Vorjahr wurden allein in Hessen 773 Fälle von Kindesmissbrauch angezeigt. Laut Kriminalstatistik für das Jahr 2014 sind bundesweit rund 12000 Übergriffe aktenkundig. Die Dunkelziffer aber, darüber herrscht bei Polizei und Hilfsorganisationen traurige Gewissheit, ist eklatant höher. "Jedes dritte Kind - in der Mehrzahl sind es Mädchen - wird Opfer von sexuellem Missbrauch", heißt es in einer Statistik der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung. Und: Etwa 90 Prozent der Täter sind demnach Männer.

Warum ist die Dunkelziffer derart hoch?

Vieles, was sich im Familien- und im engeren Angehörigenkreis abspielt, bleibt in den eigenen vier Wänden. Gerade diese Kinder und Jugendlichen, die Opfer von sexuellem Missbrauch und Übergriffen wurden, leiden ein Leben lang, ohne die schlimmen Erfahrungen jemals aufarbeiten und verarbeiten zu können. Aus falscher Scham und aus Angst vor Konsequenzen schauen Eltern und Nachbarn weg.

Und an der Stelle setzt die Initiative an?

Genau. Damit sich das ändert, haben das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gemeinsam mit der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung die Initiative "Trau dich!" ins Leben gerufen. Sie will Kinder vor Missbrauch bewahren, ihnen ihre Rechte aufzeigen und Ansprechpartner für den Notfall nennen. Die Initiative richtet sich aber nicht nur an mögliche Opfer, sondern auch an deren Umfeld, an Eltern und Lehrer. Sie läuft bis Ende des Jahres 2018.

Seit wann sitzt der Kreis Bergstraße mit im Boot?

Im vergangenen Jahr haben sich das Kultusministerium und das Ministerium für Soziales und Integration in Hessen der bundesweiten Aufklärungskampagne angeschlossen und mit regionalen Netzwerken kooperiert: im Kreis Bergstraße mit dem Netzwerk gegen Gewalt, dem Staatlichen Schulamt, dem Verein Wildwasser in Darmstadt und der Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche des Kreises sowie weiteren Kooperationspartnern. In diesem Jahr macht die Initiative zum Schutz

der Kinder in zwölf Regionen in Hessen Station - gestern war der Kreis Bergstraße mit Bensheim an der Reihe. Die Schirmherrschaft über die Landestour haben sowohl Kultusminister Alexander Lorz als auch Sozialminister Stefan Grüttner übernommen.

Wie will die Kampagne mögliche Opfer erreichen?

"Trau dich!", der Name der Kampagne, ist gleichzeitig der Titel eines interaktiven Theaterstücks der deutsch-schweizerischen Gruppe Kompanie Kopfstand, das mehr als 500 Bergsträßer Schüler der fünften und sechsten Klassen aller Schulformen im Bensheimer Parktheater erleben durften. Es handelt von der fiktiven Geschichte eines Mädchens, das Opfer eines sexuellen Übergriffs durch den künftigen Mann ihrer Schwester wurde. Aus Angst, dass ihr niemand glaubt, schweigt das Mädchen zunächst - bis sie endlich den Mut aufbringt, sich ihren Eltern zu offenbaren. Die jedoch haben keine Zeit. Das Theaterstück handelt aber auch von Kinderrechten allgemein und dem Recht, "Nein" zu sagen.

Geht es in der Kampagne um die Bestrafung von Tätern?

Nicht als erste Priorität: Das Ziel Nummer eins ist der Schutz der Kinder - und nicht die Bestrafung der Täter. Um eine doppelte Traumatisierung zu vermeiden, steht der Opferschutz im Vordergrund der Bundesinitiative. Schulpsychologe Tobias Knapp, Karin Bernet von Wildwasser, Uta Hoffman von der Beratungsstelle des Kreises und Christine Klein vom Netzwerk gegen Gewalt sind sich einig, dass auch Eltern und Lehrer zunehmend sensibilisiert werden müssen. Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung veranstaltet jeweils vor der Aufführung einen Workshop für Lehrer. Im Kreis waren Pädagogen aller teilnehmenden Schulen vertreten.

Welche Botschaft vermittelt "Trau dich!" den Kindern?

In erster Linie sollen sie lernen, Grenzüberschreitungen zu erkennen und - wenn möglich - sich frühzeitig dagegen zur Wehr zu setzen, "Nein" zu sagen und auf Befindlichkeiten und Gefühle zu hören.

Wo bekommen Opfer und deren Umfeld Unterstützung?

Wichtig ist, dass Opfer und deren Umfeld grundsätzlich auch anonym Kontakt aufnehmen und sich beraten lassen können. Die Netzwerker gegen sexuellen Missbrauch empfehlen, zuerst eine Beratungsstelle aufzusuchen, um gemeinsam mit Fachkräften, Therapeuten und Psychologen "gut überlegt und in aller Ruhe den nächsten Schritt zu überlegen. Wir sind keine Ermittler, aber wir sind da, wenn wir

gebraucht werden". Auch wenn es unklar ist, ob ein Missbrauch vorliegt, und nur ein Verdacht besteht, sind die Berater die richtigen Ansprechpartner. Kinder können ohne Eltern oder eine Bezugsperson eine Beratungsstelle aufsuchen und sich Hilfe holen oder sich an den schulpsychologischen Dienst wenden.

Bergsträßer Anzeiger, Freitag, 06.11.2015

<http://www.morgenweb.de/region/bergstrasser-anzeiger/region-bergstrasse/der-dunkelziffer-geht-s-an-den-kragen-1.2506008>